

Außerlich verläuft die Weiterentwicklung unauffällig, zwischen Individuum und Gesellschaft besteht scheinbare Übereinstimmung. Die äußerliche Anpassung verläuft umso unkomplizierter, je mehr eine gelungene soziale Entwicklung dafür Bereitschaften entwickelt. Darin drückt sich zugleich fehlende Offenheit und Kooperationsbereitschaft auf individueller und gesellschaftlicher Seite aus. Bei längerer Fortsetzung einer solchen Situation entsteht eine resignierende Grundhaltung, was sich in Gleichgültigkeit und mangelndem Verantwortungsbewußtsein ausdrückt. Scheinbar vorhandene positive Einstellungen werden unverändert vorgetragen, wobei im Gegensatz dazu zunehmend kleinbürgerliches, egozentrisches Durchsetzen individueller Ansprüche handlungsbestimmend wird. Dazu tragen oft reale "Vorbilder" gleichartiger Verhaltensweisen im sozialen Hintergrund bei, die den Abbau noch vorhandener ethischer Hemmungen fördern.

Am Ende eines unterschiedlich langen Weges überrascht die feindlich-negative Einstellung und Handlung die reale Umwelt. Sie wirkt für Außenstehende als radikale Veränderung des bisher schwankenden Einstellungsgefüges der Person.

Bei der Reihe der untersuchten Personen ist ein sog. Schlüsselerlebnis nachweisbar, das die sprunghafte Veränderung des Einstellungsgefüges bewirkte. Das heißt, eine emotional tiefgreifende, persönlich empfundene - "gesellschaftliche Ungerechtigkeit" - im Sinne vorher schon beobachteter, aber die eigene Person eben nicht berührende Mängel wurden generalisierend als gesellschafts-immanent betrachtet und führten letztlich mit zum feindlich-negativen Handeln.

Wählt das Subjekt den Weg der offenen Konfrontation, kann es passieren, daß es in eine Außenseiterposition gerät, weil die eingetretene, sozialistischen Prinzipien widersprechende kollektive Unehrlichkeit Bedingungen geschaffen hat, die aus den eigenen Reihen heraus kaum noch verändert werden können.¹ Meist war es bei feindlich-negativen Entwicklungen so, daß die Konfrontation erst

¹ Die Wiederherstellung sozialistischer Kollektivbezüge ist deshalb oft erst durch politisch-ideologische Einflußnahme unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und ihrer leitenden Organe herbeizuführen, wie es das bereits zitierte Beispiel von Saalfeld belegt.